

PILOT-PROJEKT AM GOLF-PLATZ TUTZING

Spielerisch spenden

In Tutzing haben die Golferinnen eine Gleichberechtigung gestartet, die sich im wahrsten Wortsinne auszahlt – für soziale Zwecke. Der Traum wäre, wenn ihre Art, spielerisch zu spenden, weltweit Schule machen würde.

VON ANDREAS WERNER

Tutzing – Auf den ersten Blick wirkt das Gelände des Golfclubs Tutzing wie jedes andere in dieser Sportart auch. Hübsch liegt es eingebettet in der Natur, von der Dachterrasse des schmucken Clubhauses blicken Besucher am Maibaum vorbei ins satte Grün, das von Hügeln und Wäldern flankiert wird. Aber der Golfclub Tutzing ist einzigartig: Hier wurde ein Pilotprojekt für gute Zwecke gestartet, das bei idealem Verlauf einst einmal weltweit salonfähig werden soll.

Die Dienstags-Damen um ihren Kapitän Marianne Adami sind zum Treffen farblich passend, modisch absolut top erschienen: im pink-weißen Dress. Ihre Botschaft soll klar nach außen getragen werden: Hier wird eine gute Sache gelebt. Anfang des Sommers haben sie begonnen, eine neue Idee zu testen, wie man spielerisch spenden kann, ohne großen Aufwand. „Es ist grandios angenommen worden in unserer Gruppe, man braucht dafür ja null Aufwand“, schildert Marianne Adami, die gute Seele, die alle im Club einfach nur „Mausi“ rufen.

Worum geht es? Es ist seit jeher ungeschriebenes Gesetz der golfenden Männer, dass sie ihre Spielpartner auf eine Runde Drinks einladen müssen, wenn sie bei einem Abschlag nicht über die Markierung des Damen-Abschlags hinaus-



Wollen die „Ladies-Lady“ weltweit salonfähig machen: Die Dienstags-Damen haben sich von Kopf bis Fuß einem guten Zweck verschrieben. FOTO: WERNER

gegeben, stattdessen wandern zwei Euro in ein Spendenschwein. „Das ist doch viel sinnvoller“, findet Marianne Adami, „es wäre ein Traum, wenn das auch andere Golfplätze übernehmen würden.“

Dankmar Zinke von der Betriebs-GmbH des Golfplatzes Tutzing überschlägt mal kurz das finanzielle Volumen, sollte das Projekt der Dienstags-Damen Schule machen: „In Deutschland gibt es rund 600 Plätze. Wird pro Platz am Tag nur eine einzige Ladies-Lady



Ein Herz für eine gute Sache: Die Dienstags-Damen um Marianne Adami (l.) spenden seit Anfang dieses Sommers fleißig für einen sozialen Zweck in Tutzing. FOTO: WERNER

Zinke legt Wert darauf, dass die Damen selbst das Projekt angestoßen haben – es soll nicht der Eindruck entstehen, jemand werde hier zu Abgaben gezwungen. Dazu haben die Damen festgelegt, dass pro 18-Loch-Bahn nur einmal zwei Euro pro Person zu entrichten sind, selbst wenn mehr „Ladies-Ladies“ gespielt werden. Auch von den Rasenpflegern gibt es keinerlei Veto: Die Markierungen sind pinkfarbene Deckel, die ohne Probleme einfach übermählt werden können und optisch keine Störung sind.

Das Geld wird zu 100 Prozent direkt an soziale Zwecke gespendet, und die Damen bestimmen selbst, wohin es fließt. In der Regel empfiehlt es sich, sich ein konkretes Ziel in der Region auszuwählen, das im Laufe einer Golf-Saison erreicht werden kann. So weiß man/frau am Ende, was man/frau so selbst mit Fehlschlägen erspielen kann. Die Dienstags-Damen sammeln für den Rollstuhl eines Unfallopfers in Tutzing. Kostenpunkt rund 20 000 Euro.

„Die Sache ist unglaublich ins Rollen gekommen – bei uns

freuen sich die Damen, wenn sie mal eine Ladies-Lady schlagen: Ich muss zahlen, mich hat's erwischt, rufen sie dann, und es gibt immer einen netten Spruch dazu, so lassen sich Fehlschläge ja auch charmant begleiten“, erzählt Marianne Adami. Vor ein paar Wochen waren zwei Damen aus einem anderen Club ganz angetan. „Was habt ihr denn da? Das ist ja super“, sagten sie, und warfen am Ende sogar noch mehr Geld als nötig in das pinke Schwein, das am Sekretariat immer eine lustige Melodie spielt, sobald es gefüttert wird. „Girls, Girls, Girls“, dröhnt es dann zum Beispiel durch das Clubhaus, oder „Money, Money, Money“, und wer es hört, der weiß: Jetzt ist mal wieder ganz spielerisch eine gute Tat vorangebracht worden.

Die Herren finden die Idee übrigens mehr als gut, berichtet Marianne Adami. „Sie lachen und sagen: Na endlich müsst ihr auch mal was abdrücken. Sie haben ja auch recht: Wir Frauen dürfen immer hinaus, wo wir wollen, fair war das nicht.“ So zieht auch beim Golfen eine Art Gleichberech-

tigung ein, nur dass die Damen weitaus charmanter für einen verunglückten Schlag „büßen“ als die Herren der Schöpfung.

Das Logo des Projekts ist ein pinkes Herz, gemustert wie ein Golfball, umschlungen von der Schärpe mit dem Aufdruck „www.charitee.club“. Unter dieser Internet-Adresse lassen sich alle wichtigen Infos finden. Wenn sich Golfclubs oder einzelne Damen-Runden anschließen möchten, rennen sie offene Türen ein. Das Projekt steckt in der Anfangsphase, wer sich mit Ideen einbringen möchte, ist immer willkommen.

Vielleicht verbreitet sich das Projekt schon bald über alle Grenzen hinaus, die beschaulichen Hügel und Wälder von Tutzing wären dann die Wiege einer bahnbrechenden Idee gewesen. Eines ist sicher: Sollte „www.charitee.club“ weltweit salonfähig werden, wäre das mehr wert als das Golf-Handicap von Tiger Woods – und auch mehr als jeder „Hole-in-one“ auf dieser Erde. Es wäre quasi ein „(W)hole in one“: Mit nur einem Schlag, sogar einem verunglückten, ein toller Coup.

AKTUELLES IN KÜRZE

BAYREUTH

Entblößter Zusteller

Die Polizei in Bayreuth hat einen Paketzusteller als Exhibitionisten überführt. Als er mehreren jungen Frauen ihre Pakete an die Tür brachte, soll der 42-Jährige aus dem Kreis Kulmbach seine Hose geöffnet haben, wie die Beamten gestern berichteten. Den Mann erwarten nun Strafanzeigen. Die Polizei geht davon aus, dass noch weitere Frauen von dem Mann belästigt wurden, die aber bislang keine Anzeige erstattet haben. lby

Das kleine Rätsel:

Wie hieß der GDL-Bundeschef beim großen Bahnstreik 2007?

- I. Peter Scholl
- II. Manfred Schell
- III. Heinz Oskar Vetter

WARTENBERG

Ermittlungen im Heim

Die Staatsanwaltschaft Landshut und die Regierung von Oberbayern haben einen Betreuer des Josefsheims in Wartenberg (Kreis Erding) im Visier. Der Betreuer einer Ganztagsintensivklasse, in der sozial auffällige Jugendliche mit Lernproblemen unterrichtet werden, soll einem Schüler Medikamente gegen falsche oder gar nicht verabreicht haben. Zudem ist von Beleidigungen und Misshandlungen Schutzbefehlener die Rede. Die Behörden ermitteln, der Therapeut kehrt nicht an die Einrichtung zurück, weil sein Vertrag nicht verlängert wurde. ham

SCHWARZACH

Betrüger baut Unfall

Ein betrunkener Autofahrer ohne Führerschein hat vor den Augen von Polizisten auf der Autobahn A 3 bei Schwarzach (Kreis Kitzingen) einen Unfall verursacht. Laut Polizei verletzte sich der 41-Jährige dabei schwer. Möglicherweise hatte der Mann zuvor auch noch getankt, ohne zu bezahlen. lby

REGENSBURG

Mann stirbt bei Feuer

Ein Spirituskocher hat nach ersten Erkenntnissen am Sonntag den tödlichen Brand in einem Regensburger Wohnhaus ausgelöst. In dem Feuer starb der 53 Jahre alte Bewohner. Weil der Mann seine Rechnungen nicht mehr begleichen konnte, war ihm der Strom abgestellt worden. Deswegen nutzte er den Spirituskocher. Die Wohnung des Mannes brannte aus. lby

FÜRTH

Haftbefehl

Nach dem gewaltsamen Tod einer jungen Frau in Fürth ist Haftbefehl gegen den Lebenspartner erlassen worden. Dem 43-Jährigen wird Totschlag vorgeworfen. Die 22 Jahre alte Frau war am Samstag tot in ihrer Wohnung gefunden worden. Ihr Freund, zugleich Vater eines gemeinsamen Kindes, flüchtete zunächst und konnte am Montag in Nürnberg festgenommen werden. lby

Auflösung:

Antwort II: Der GDL-Chef war Manfred Schell; er war bis 2010 im Amt.

Der große Traum: Das Tutzinger Projekt soll weltweit Schule machen

kommen. In der Szene nennt man(n) das eine „Lady“. Ein weibliches Pendant dazu gab es bisher nicht.

In Tutzing wurden nun auf Initiative der Dienstags-Damen mit Unterstützung der Betreiber einige Meter vor jedem Frauen-Abschlag pinke Markierungen installiert. Bleibt eine Dame hinter der Marke, ist das ab sofort eine „Ladies-Lady“. Allerdings wird am Ende dafür keine Runde Drinks aus-

gespielt, wären das einfach mal nebenbei 1200 Euro für soziale Zwecke an einem Tag. Ganz ehrlich: so ein Projekt muss man ja gut finden.“

Der große Traum der Tutzinger wäre es, wird ganz leise geflüstert, die „Ladies-Lady“ weltweit bei den Golferinnen als ungeschriebenes Gesetz zu verankern. Es würden damit Millionen Euro für soziale Zwecke generiert werden.

Widerstände? Bisher nicht.

WILLKOMMEN & ABSCHIED

Jakob, der kleine Landbursche

Gaißach – Noch ist es ihm nicht bewusst: Aber der kleine Jakob darf dort aufwachsen, wo andere am liebsten Urlaub machen: Auf einem Bauernhof im malerischen Isarwinkel. Dort, im Gaißacher Ortsteil Obergries (Kreis Bad Tölz-Wolfratshausen), betreiben seine Eltern Rosemarie und Jakob Kirchmayr eine Nebenerwerbslandwirtschaft.

Es ist eine richtige Großfamilie, in die das erste Kind der Sekretärin und des Maurers da hineingeboren wurde: Cousins und Cousinen wohnen in der Nähe und haben Jakob ihre Babykleidung vererbt. Und Oma und Opa, Uroma und Uropa wohnen sogar zusammen mit Jakob und seinen Eltern auf dem Hof. „Der Opa freut sich schon darauf, wenn er seinen Enkel bald überall hin mitnehmen kann“, verrät Jakobs Mama. Vor allem beim Traktorfahren will der Opa seinen vierten Enkel so schnell wie möglich dabei haben.



Bis es aber so weit ist, genießt Jakob die Fürsorge seiner Eltern. „Er ist ziemlich wach, und am liebsten liegt er beim Papa auf dem Arm“, erzählt die 32-Jährige. Wie gut also, dass der Papa seit der Geburt seines Sohnes zu Hause sein kann und nicht arbeiten muss. FRANZISKA SELIGER

Der Gaißacher Neubürger Jakob Kirchmayr wurde am 10. August in der Tölzer Stadtklinik geboren. Sein Vorname ist der gleiche wie der seines Papis. „So ist es Brauch bei uns im Isarwinkel“, erklärt Jakobs Mama Rosemarie. FOTO: KRINNER

Ein Arzt nah an den Menschen

Fürstenfeldbruck – Auf der Vorderseite des Sterbebildes von Stefan Frank sind zwei Bäume, ein Kreuz, blauer Himmel und grünes Gras abgedruckt. Das Bild hat sein ältester Sohn gemalt. Neben dem Foto des Verstorbenen steht ein Gedicht-Zitat von Erich Fried: „Es ist Unglück, sagt die Berechnung. Es ist nichts als Schmerz, sagt die Angst. Es ist aussichtslos, sagt die Einsicht. Es ist, was es ist. Sagt die Liebe.“ Ehefrau Birgit und ihre drei Söhne, fünf, drei und ein Jahr alt, mussten Abschied nehmen. Stefan Frank wurde nur 47 Jahre alt.

Seit acht Jahren arbeitete er als Kardiologe und Oberarzt am Brucker Klinikum. Im Kollegenkreis und bei den Patienten war er überaus beliebt. Der Personalratsvorsitzende Holger Geißler beschreibt den Verstorbenen als sehr einfühlsamen Kollegen, der Medizin sehr nah am Menschen praktizierte. „Er hatte immer den ganzen Menschen im Blick,



Stefan Frank ist im Alter von 47 Jahren gestorben. FOTO: AKK

nicht nur den Patienten, die Krankenakte oder lediglich die Möglichkeiten der modernen Gerätemedizin.“

Auch Klinikvorstand Stefan Bauer fand bei der Trauerfeier im Klinikum Worte, die Stefan Frank in seinem Wirken beschrieben: „Herr Frank war ein sehr angenehmer Mensch, ANGI KIENER

einer der abwägte und nie mit Worten verletzte – ob im Umgang mit Kollegen oder mit Patienten.“

Ein Jahr bevor er seine Stelle in Fürstenfeldbruck antrat, lernte er seine Ehefrau Birgit kennen. Die beiden heirateten 2009, kurz vor der Geburt ihres ersten Kindes. „Stefan war ein fürsorglicher, liebevoller Mann und Vater – seinen Beruf übte er in seiner intelligenten und kompetenten Art akkurat und aufgeschlossen aus“, sagt die Ehefrau.

Im Herbst vor zwei Jahren hatte Stefan Frank einen schweren Unfall. Er schwebte lange in Lebensgefahr und musste viele Monate intensivmedizinisch versorgt werden. Vor einigen Monaten nahm er seine Arbeit wieder auf. Der berufliche und familiäre Alltag spielte sich gerade wieder ein und alle waren glücklich, dass es wieder bergauf ging. Doch plötzlich hörte das Herz von Stefan Frank unvermittelt auf zu schlagen.